**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 25 (1903)

**Heft:** 5

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 5. 1903.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 1. Februar.

**Inhalt:** Gedicht: Auf dem Leuchtturm. — Erwerbende Frauen. — Tanzhygieine. — Die Füße und Hände im Winter. — Sprechsaal. — Eine st. gallische Denkschrift. — Feuilleton: Vetter und Base.
**Beilage:** Gedicht: Wollen und Sollen. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

## Auf drm Leuchtturm.

Schlank wie der Leuchtturm aus Meeresflut
Entsteigt dein Hals deines Busens Wogen;
Und wie der Turm von den Wellen umzogen,
Das Meer beherrschend sicher ruht,
— Den Schiffer warnt vor tötlichen Klippen —:
So kündet dein Haupt mit keiner Bewegung
Des Busens stürmische, heiße Erregung.
Hoch ragt deine Stirn', es schweigen die Lippen.

Und wie seine Flamme bald groß, bald klein
— Den Schifer warnt der wechselnde Schein
Der Lampe weit in der Meeresferne:
„Gehorche nicht dem irdischen Sterne,
Sonst scheiterst du am harten Lande" —:
So wechselst auch du deines Auges Glut,
So bist auch du stets auf der Hut,
Daß der bethörte Schiffer nicht strande.

Otto Lanz.

## Erwerbende Frauen.

Es machen sich aus Frauenkreisen wiederholt Stimmen bemerkbar, die ihrem Unwillen darüber Auskunft geben, daß bei der Ausschreibung von Postlehrstellen schon seit längerer Zeit nur männliche Bewerber zugelassen werden. Diese Maßnahme scheint aber auch anderwärts als notwendig erachtet zu werden. So hat z. B. der Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes schon vergangenen Sommer in einem Erlasse verfügt, daß die Anstellung weiblichen Personals im Post- und Telegraphendienste einzuschränken sei, und die Behörden sind deshalb angewiesen worden, bei der Auswahl weiblicher Arbeitskräfte größere Vorsicht zu beobachten. Ein Artikel der Wiener Freien Presse sucht dieses Vorgehen mit Gründen zu belegen, was auch für unsere Verhältnisse von aktuellem Interesse ist. Es heißt da:

„Anlaß zu dieser Verfügung hat die Wahrnehmung gegeben, daß bei dem weiblichen Personal sehr häufig Erkrankungen in Folge der Anforderungen des Dienstes vorkommen, namentlich stellt sich bei Telephonistinnen leicht eine Alteration der Kopfnerven, allgemeine Nervosität und Blutarmut ein, ebenso ist das Bedienen der Schreibmaschine jungen Mädchen vielfach unzuträglich. An einer Dienststelle mußten beispielsweise sämtliche mit dem Schreibmaschinendienst betraute Beamtinnen wegen Uberanstrengung längere Zeit beurlaubt werden. Derartige üble Erfahrungen sind nicht nur mit jungen Mädchen gemacht worden, die schon schwächlich in den Dienst traten, sondern auch mit solchen, die sich bei ihrem Eintritt der besten Gesundheit erfreuten.

Bei uns ist es noch verhältnißmäßig jungen Datums, daß Frauen in großer Zahl zu Bureau-Arbeiten zugelassen werden; in England dagegen, wo der Gedanke der Frauen-Emancipation geboren wurde — das bahnbrechende Werk der Mary Wollstonecraft über die Rechte der Frauen erschien bereits im Jahre 1792*) — und wo die Bestrebungen, den Frauen geistige Arbeit zugänglich zu machen, seit mehreren Jahrzehnten wohlorganisiert sind und überraschende Erfolge erzielt haben, ist die traurige Erscheinung der überbürdeten Frau längst nichts Neues mehr, und mancher Beobachter englischer Verhältnisse hat auf diese bedauerliche und unerwartete Seite der Frauen-Emancipation aufmerksam gemacht. Wer auch nur vorübergehend im großen Lesesaal des Britischen Museums in London gearbeitet hat, dem sind die bleichen Wangen, die glanz- und hoffnungslosen Augen der schäbig gekleideten Mädchen und Frauen, die sich dort mit literarischer Taglöhnerarbeit ihr kärgliches Brot verdienen, in unangenehmer Erinnerung geblieben, und aus den Darstellungen englischer Erzähler ersehen wir zur Genüge, welchen Kämpfen, Demütigungen und Leiden gebildete Mädchen aus guten Familien ausgesetzt sind, die trotz der besten Erziehung oft nicht im Stande sind, sich zu erhalten.

Alle diese traurigen Erscheinungen waren natürlich den Verfechterinnen der Frauen-Emancipation nicht unbekannt, aber man half sich damit, daß man sie alle für vereinzelte Auswüchse einer neuen Gesellschaftsordnung oder für vorübergehende Opfer der allgemein zugestandenen geschäftlichen Krise erklärte. Jetzt aber hat das Uebel offenbar einen solchen Umfang angenommen, daß man in London sich endlich die Frage stellt, ob man gut daran gethan habe, das schwache Geschlecht in so großem Maßstabe zu geschäftlicher Thätigkeit zuzulassen, ob es nicht überhaupt ein sociologischer Fehler sei, so viele Mädchen und Frauen ihrem alten Berufskreise, dem Hause, zu entziehen, und endlich, ob nicht die angestrebte und erreichte Unabhängigkeit von Seite der Emancipirten viel zu theuer erkauft werde.

*) Vergleiche darüber die interessante Schrift von Helene Richter. Wien. Konegen.

In diesem Sinne theilt Gerard Mansel seine Beobachtungen dem „Daily Chronicle" mit, und schon der Umstand, daß diese Mitteilungen mit dem Erlasse des deutschen Reichspostamtes zusammentreffen, gibt ihnen ein actuelles Interesse.

Er unterscheidet in dem Strome von Mädchen und Frauen, die tagtäglich ausgehen, um sich als Comptoiristinnen, als Stenographinnen, als Telephonistinnen ihr Brot zu verdienen, zwei Gruppen, die sich sehr scharf von einander abheben: die jungen, frischen Mädchen, die sich eifrig und hoffnungsfreudig in das Leben stürzen, in dem ihnen Freiheit und Selbstständigkeit winkt, und die Frauen mittleren Alters, die den entscheidenden Schritt, der ihnen die ersehnte Unabhängigkeit zu bringen versprach, längst gethan haben — welches Glück ihnen der Erfolg ihrer Bestrebungen gebracht hat, davon legen die vergrämten Mienen, die müden Augen Zeugnis ab. Und mit welchem Ungestüm, mit welchem Enthusiasmus stürmten sie den Arbeitsmarkt, suchten und fanden die Bethätigung ihres inneren Dranges nach Arbeit!

Das Leben der Frauen ist jetzt ungleich reicher und mannigfaltiger als vor fünfzig Jahren; man merkt den Unterschied, wenn man Charlotte Brontë aus jener Zeit liest, die heftig gegen die Lebensweise der jungen Mädchen eifert, die „außer den häuslichen Arbeiten keine ernste Beschäftigung, außer den unersprießlichen Besuchen kein nennenswertes Vergnügen und dabei nicht einmal die Hoffnung haben, daß es je anders, besser werden wird". Das war die Zeit, da das Frauenideal Schönheit und gesellschaftliche Bildung war. Seither haben sich die Frauen den Eintritt in die Bureaux und Universitäten, in fast alle Berufsarten der Männer durch Reden und Agitiren erzwungen — es war zum Theil ein intellectueller und socialer Umsturz, zum Theil entsprang er materieller Not — und sie haben die Probe mit allen Ehren bestanden; der Fortschritt, den sie auf der ganzen Linie zu verzeichnen haben, ist ungeheuer, handgreiflich. Die Mägde, die „Mädchen für Alles", die Bauerntöchter der Siebziger-Jahre sind heute Comptoiristinnen, Secretärinnen; was man damals „häusliche Arbeit" nannte, gilt heute für „schwere, niedrige Arbeit", ein Beruf nach dem andern hat sich den Frauen erschlossen, sie sind Barbiere, Fremdenführer, Lehrerinnen, Correspondentinnen, Eisenbahnbeamte, Bankiers, Juristen und Aerzte geworden, und sie streben immer noch höher.

(Schluß folgt.)

## Tanzhygieine.

Der Kampfplatz Amors ist der Tanzsaal. Unsichtbar legt der kleine Götterkobold überall da, wo sich die Paare drehen, den spitzen Pfeil auf den Bogen und schnellt ihn kichernd auf die ahnungslosen Menschenkinder ab. Mit unfehlbarer Sicherheit trifft er diejenigen, die er sich zum Ziel auserkoren hat, mitten ins Herz. Aber nicht nur Herzwunden trägt das junge Volk oftmals unvermutet aus dem Ballsaal heim, sondern auf dem glatten Boden bedrohen es noch mancherlei andere Gefahren. Der Tanz ist ein Vergnügen, zugleich aber auch ein Sport. Und wie ein jeder Sport die Einhaltung angemessener Regeln verlangt, soll anders er nicht, statt förderlich und zuträglich, schädlich und gesundheitsstörend wirken, so heischt auch der Tanz — den die Götter schufen, als sie die seligste Freude empfanden, wie Lucrez sagt — kluge Umsicht, damit nicht der Körper leidet, wenn der Geist, umflirrt von dem Getändel des Reigens sich erheitert und ergötzt.

Die körperliche Anstrengung ist beim Tanzen ziemlich bedeutend. Einen Anhalt dafür, welchen Kraftaufwand das Tanzen erfordert, bietet uns das Herz. Der Herzmuskel umschließt zwei Kammern, aus denen durch die Zusammenziehung 0,188 Kilogramm Blut in die große Schlagader fließen, wobei sie einen Druck zu überwinden hat, der einer Wassersäule von 3,21 Metern Höhe gleichgesetzt werden kann. Infolgedessen leistet die linke Herzkammer bei einer jeden Zusammenziehung eine Arbeit von 0,603 Kilogrammmetern. Diese Bezeichnung wird sogleich ihre Erklärung finden. Unter normalen Umständen zieht sich das Herz 75 Mal in der Minute zusammen, sodaß die Arbeitsleistung der linken Herzkammer in der Minute auf 45,225 und in der Stunde auf rund 2713 Kilogrammmeter aufsteigt. Die rechte Herzkammer hat nur den dritten Teil der Arbeit der linken Herzkammer zu bewältigen, und es entfallen auf sie demgemäß in einer Stunde nur 904 Kilogrammmeter. Innerhalb dieser Zeit beläuft sich also das Arbeitspensum beider Kammern auf 3617 Kilogrammmeter. Wie schon angedeutet, gilt aber diese Berechnung nur für die Körperbewegung, wie sie das tägliche Leben mit sich bringt. Je kräftiger wir uns nun bewegen, desto schneller atmen wir und desto zahlreicher werden die Herzschläge. Selbst bei dem gemächlichen Tempo des Walzers erfolgen mindestens doppelt so viele Herzzusammenziehungen als bei der sonstigen gewöhnlichen Körperbewegung, und daher wächst jetzt die Arbeitsleistung des Herzens in einer Stunde auf 7234 Kilogrammmeter. Da in einer Ballnacht durchschnittlich fünf Stunden getanzt werden dürfte, so beläuft sich die Gesammtarbeit des Herzens auf 36170 Kilogrammmeter. Unter einem Kilogrammmeter wird eine Kraft verstanden, die ein Kilogramm einen Meter hoch zu heben vermag. Es würde also die, während eines fünfstündigen Tanzvergnügens verbrauchte Kraft ausreichen, um 36170 Kilogramm einen Meter hoch zu heben, oder auch, was sich damit deckt, ein Kilogramm 36170 Meter empor zu heben.

Man sieht, das Tanzen in einer einzigen Ballnacht bedeutet eine Arbeitsleistung, die sich mit der einer mäßigen Bergbesteigung, oder einer ganz hübschen Radfahrtour wohl in Vergleich stellen läßt. Dieser Kraftaufwendung entsprechend muß dann aber auch für Bedingungen gesorgt werden, durch welche die dem Körper auferlegten Anstrengungen nicht erschwert, sondern erleichtert werden. Die Hygieine, die beim Tanzen zu beobachten ist, beginnt bei den Füßen und endet beim Scheitel. Der Infanterist gewinnt den Sieg, nach einem Ausspruch Moltkes, durch das Gewehr und durch die Füße. Denn von der Brauchbarkeit der letzteren hängen seine Marschleistungen ab. Ganz ebenso werden die Tanzenden nur dann alle die Walzer, Polkas und Rheinländer tapfer und siegreich bestehen, wenn sie danach trachten, gut zu Fuße zu sein. Hiergegen fehlen vielfach die Damen, indem sie ihre zierlichen Ballschuhe mit hohen Hacken versehen lassen. Allerdings erscheint durch diese künstliche Erhöhung der Körperwuchs größer und die ganze Haltung vorteilhafter, zugleich liegt aber die Gefahr nahe, daß die unteren Gliedmaßen beim Tanzen überanstrengt werden. Denn durch die Erhöhung des Hackenteiles der Füße wird der Schwerpunkt des Körpers verschoben und der Oberkörper nach vorn gedrängt. Um das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, ist daher eine außergewöhnlich starke Anspannung der Muskulatur der Unterschenkel nötig. Man wird diese Anspannung der Unterschenkelmuskeln sofort fühlen, wenn man sich nur für eilige Augenblicke auf die Zehen erhebt. Wird der Körper infolge hoher Hacken mehrere Stunden hindurch zu der geschilderten Stellung gezwungen, so äußert sich die Ueberanspannung der Unterschenkelmuskeln durch Krämpfe, die in gelinderen Fällen zwar nur ein unbehagliches Gefühl, mitunter aber auch eine sich immer mehr steigernde erhebliche Schmerzempfindung nach sich ziehen. Aber die anhaltende Ueberanstrengung der Unterschenkelmuskulatur hat auch noch eine weitere Folge. Denn durch die Muskelzusammenziehung wird der Rückfluß des nach dem Herzen aufsteigenden Blutstroms gehemmt. Die daraus hervorgehenden Stauungen des Blutes führen zu Erweiterungen der Blutgefäße. Wiederholen sich die Stauungen und Erweiterungen oftmalig, wie es bei den jungen Damen geschieht, die nicht gern während der Wintersaison einen Ball auslassen, so kommt es zur Bildung der sogenannten Krampfadern. Endlich wirken hohe Hacken auch auf die Form der Füße ein. Das Schwergewicht des Körpers ruht normalerweise zur Hauptsache auf den Hacken. Werden sie nun künstlich erhöht, so wird die Körperlast mehr auf die Fußknochen und Zehen verlegt. Durch den damit verbundenen Druck wird das Fußgewölbe abgeflacht, so daß sich schließlich ein mehr oder minder ausgeprägter Plattfuß entwickelt. Es gibt also sehr beachtenswerte Gründe, von den hohen Hacken beim Tanzen abzusehen und sich mit niedrigen zu begnügen, auch wenn man dadurch — selbstverständlich nur körperlich gesprochen — klein erscheint. Die Kleinheit des Wuchses kann man ersetzen durch heitere Laune und sprühende Regsamkeit, und diese geistige Beweglichkeit und Größe wird die Tänzer stärker anziehen und fesseln, als die Erhöhung des Körpermaßes um einige Centimeter. Das männliche Geschlecht ist hinsichtlich der Fußbekleidung weniger zu tadeln. Nur eine geringe Minderheit hält es für angemessen, den Fuß in zu enges Schuhwerk zu zwängen. Die unausbleibliche Frucht dieser Selbstkasteiung sind Hühneraugen. Man kann sie einer falsch verstandenen und geübten Eitelkeit nur von Herzen gönnen. Nicht ein jeder kleine Fuß ist unbedingt schön, sondern der wohlgeformte und gut gewachsene. Wer im Besitze eines solchen ist, kann sich darüber beruhigen, vielleicht auf einem etwas großen Fuße zu leben. Damit sich aber der Fuß naturgemäß entwickelt und auch die Aufgaben, die beim Tanzen gestellt werden, befriedigend löst, ist das Tragen eines bequemen Schuhwerks unerläßlich. Handelt man gegen diese Forderung, so hat man es sich zuzuschreiben, wenn man Höllenqualen erleidet, und das Gefühl hat, auf einem Vulkan zu tanzen. Ein zweiter, für die Hygieine des Tanzes wichtiger Punkt ist die Bewegungsfreiheit des Brustkorbes. Leider sind es auch hier wieder vorwiegend die Damen, die sich nach dieser Richtung hin versündigen. Man wird sagen: „Aha, jetzt wird wieder gegen das Corsett Sturm gelaufen!" Nein, keineswegs. Wie die Verhältnisse gegenwärtig noch liegen, wäre dies verlorene Liebesmüh. Vielleicht tritt in dieser Toilettenfrage später einmal eine allgemeine Reform ein. Die Zahl der corsettlosen Damen ist nur gering, und bei einem Ball dürfte man erst recht keine Dame ohne Corsett antreffen. Es wäre demnach völlig aussichtslos, das Wort für die Ausschaltung dieses Kleidungsstückes zu erheben. Aber das eine kann man sehr wohl verlangen, daß die Einschnürung wenigstens nicht übertrieben wird. Die Bewegungsfreiheit des Brustkorbes ist die Vorbedingung für die ergiebige Thätigkeit der Lunge. Je angestrengter wir arbeiten, je schneller wir laufen, desto rascher und tiefer atmen wir, und desto reger ist auch der Gasaustausch in der Lunge, die Aufnahme des Sauerstoffes aus der Luft und die Abgabe der Kohlensäure aus dem Blut. Soll aber der Sauerstoff in hinreichender Menge aus der Luft aufgenommen und im Anschluß daran die Kohlensäure in entsprechendem Maße ausgestoßen werden, so muß dem Brustkorb seine Ausdehnungsfähigkeit bewahrt werden, der sich ja bei einem jeden Atemzug erweitert und darauf wieder zusammenzieht. Wird der Brustkorb daran verhindert, wie es eine feste Einschnürung durch das Corsett mit sich bringt, so leidet die Sauerstoffaufnahme und die Kohlensäureabgabe.

(Schluß folgt.)

## Die Füße und Hände im Winter.

Kalte Füße sind ein verbreitetes Uebel der modernen, das heißt meist sitzenden Menschheit; manche können sich kaum im Bette wärmen. Kalte Füße sind ein Zeichen von Blutmangel in diesen vom Herzen entferntesten Körperteilen und von einem schwachen Blut-Umlaufe, zwar an und für sich nicht gerade gefährlich, aber geeignet, Krankheiten zu verursachen. Man verhütet kalte Füße dadurch, daß man diesen Gliedmaßen die gehörige Berücksichtigung zu teil werden läßt. Vor allem trage man nicht zu enge Schuhe, wodurch die Eitelkeit sich oft an dem eigenen Körper und manche gefallsüchtige Mutter sich an dem ihres lieben Töchterchens versündigt. Es ist zwar allgemein bekannt und eigentlich selbstverständlich, daß Einpressung den Blut-Umlauf hemmt, doch wird sich wohl nach keinem Grundsatze so wenig gerichtet wie nach diesem. Dann ist nötig die erforderliche trockene Warmhaltung der Füße. Man wechsle oft die Strümpfe und bewege den Fuß zuweilen; man drehe ihn kreisförmig im Knochengelenk nach beiden Seiten, man stehe auf den Zehen, man mache auf diesen methodische Trittbewegungen und gehe spazieren. Weitere natürliche Mittel sind kurzes kaltes oder erst warmes und darauf kaltes Fußbad mit folgendem trockenen Frottiern vor dem Schlafengehen. Wenn man diese Regeln befolgt, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Nächst den Füßen haben die Hände am meisten von der Winterkälte zu leiden. Nur zu oft färbt diese die Hände rot. Nun sind von der natürlichen Schminke des Winters gefärbte Backen wohl ein gesundes Zeichen der Frische, aber von Kälte gerötete Hände bedürfen der Beachtung. Auch gegen die Hände wird im Winter viel gesündigt, und nur zu oft werden sie rücksichtslos behandelt. Kommt man mit eiskalten Händen nach Hause, so ist es das gewöhnliche, daß man sie direkt an den heißen Ofen hält. Das ist nicht richtig. Am schlimmsten wird den Händen mitgespielt, wenn man sie noch feucht plötzlich der großen Hitze aussetzt. Schneller Wechsel ist den Händen, wie überhaupt der Haut, schädlich. Er zerstört die Nerven. Kranke, empfindliche Gliedmaßen sind die Folge. Man schütze die Hände möglichst durch warme, bequeme, nicht zu enge Handschuhe. Die aber, welche nicht in Handschuhen arbeiten können und die, bei denen das Hantieren im kalten Wasser unvermeidlich ist, sollen wissen, daß kalte und feuchte Hände nur allmählich erwärmt werden dürfen und nicht durch direkte Ofenwärme, sondern durch warme Umhüllung.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 6689:** Kann eine kinderlose Frau mit eigenem Vermögen auch ohne Mitwissen ihres Mannes ein Testament machen? Um gütige Antwort von Sachkundigen bittet

Eine Ratbedürftige.

**Frage 6690:** Ist das Verbot von Verwandtenehen so zu verstehen, daß es überhaupt nicht anzuraten sei, in eine verwandte Familie hineinzuheiraten? Und wird eine an einem gewissen Orte ordnungsgemäß abgeschlossene Ehe zwischen Geschwisterkindern durch die Thatsache auch da rechtsgültig, wo eine solche Ehe sonst verboten ist? Hat der Staat in diesem Fall die Pflicht oder auch nur das Recht, beim Civilstand Ein-

sprache zu erheben, wenn eine solche Ehe verkündiget wird? Für gütige Antwort wäre herzlich dankbar

Eine Beteiligte.

**Frage 6691:** Mir ist in Abwesenheit der Herrschaft das Mißgeschick passiert, durch Umkippen eines Kohleneimers ein Stück aus einer Stufe der Steintreppe herauszuschlagen und zwei weitere Stufen an den Kanten zu verletzen. Gibt es nicht einen billigeren Weg, den Schaden zu reparieren, als das Ersetzen der schadhaften durch neue Stufen es ist? Sandstein ist eigentlich doch ein recht gefährliches Material, wobei andere recht zu Schaden kommen können. Sollte da nicht der Hauseigentümer einen Teil solchen Schadens zu tragen verpflichtet sein? Um gütige Antwort von Erfahrenen bittet

Haushälterin in W.

**Frage 6692:** Ist es richtig, daß unter der Benutzung von mit Sodawasser angefeuchteten Sägespähnen sich Ungeziefer in den Fußböden bildet? Am leichtesten wäre natürlich das feuchte Aufnehmen, aber das macht mit der Zeit das Holz grau und unansehnlich. Es handelt sich um tannene Riemenböden in zwei Sälen, worin die Waren nicht staubig werden dürfen. Für guten Rat dankt bestens

Junge Hausfrau in U.

**Frage 6693:** Ich bitte erfahrene Leser dieses Blattes um gütige Meinungsäußerung in nachstehend dargelegter Sache: Ich bin seit sechs Jahren die Witwe eines Mannes, der den Freuden dieser Welt sehr hold war und deshalb ein besonders gern gesehener Gesellschafter genannt wurde. Er verstand sein Geschäft von Grund aus, und alles ging ihm von der Hand. Auch glückte es ihm im Geschäft, so daß wir sorgenfrei leben können. Er war auch ein gar liebevoller Gatte und ein Vater, der seine Kinder leidenschaftlich liebte. Zwei Kinder starben uns in ganz frühem Alter, und ein Knabe verunglückte im Alter von sechzehn Jahren beim Baden. Dieser Verlust drohte meinem Mann damals den Verstand zu rauben, so hing sein Herz an den Kindern. Eine Tochter ist mir geblieben, die bis vor einem Jahre das Urbild der Gesundheit war und die mir als liebevolles und zärtliches Kind mein Dasein verschönt. Seit etwa einem Jahr hat sie aber ihre Munterkeit und Frische eingebüßt; sie nimmt an keinen jugendlichen Freuden mehr Anteil. Ich hatte zuerst an eine sich entwickelnde Krankheit gedacht und vernahm erst kürzlich einen Grund zu dieser Veränderung, der mich ganz unglücklich macht. Sie hatte nämlich einen jungen Mann ins Herz geschlossen, mit dem sie sich ehelich zu verbinden gedachte, nachdem er sein Studium beendigt haben würde. Eine Cousine, die in den ersten Jahren unserer Ehe bei uns gelebt hatte und lange Zeit im Auslande, zuletzt als Pflegerin einer kranken Dame zugebracht hatte, war zurückgekommen und hatte sich freundschaftlich an meine Tochter angeschlossen, und diese gab dem jungen Mädchen zu bedenken, daß sie sich besser nicht verheirate. Sie sei Zeuge, daß mein Gatte keinen Abend ganz nüchtern heimgekommen sei. Ich hätte mich nicht daran gestoßen, da er nicht ersichtlich betrunken, sondern nur ganz besonders lustig, was man so sagt, angeheitert gewesen sei. Sie müsse sich aber immerhin als das Kind eines Trinkers betrachten, und als solches habe sie die Pflicht, unverheiratet zu bleiben. Das ist's, was das Lebensglück meines Kindes zerstört und meines nun damit. Denn was die Cousine sagt, das ist ja leider wahr, aber ich stand der Sache ganz harmlos gegenüber, denn es hatte mich niemand über die Folgen aufgeklärt, und mein Mann war wirklich nur selten und nur bei besonderer Veranlassung was man betrunken heißt. Er hatte auch gesundheitlich über gar nichts zu klagen. Er starb an einer rasch verlaufenden Lungenentzündung. Meine jetzige Gemütsverfassung kann man sich wohl denken. Ich habe meine Tochter bewogen, sich durch eine Frauenärztin untersuchen zu lassen, und der Befund lautet: Organisch völlig gesund, nur gemütlich bedrückt. Das hält aber mein Kind nicht ab, an ihrem Entschlusse, auf die Ehe zu verzichten, festzuhalten, und ich fühle mich als die Ursache vom Unglück meiner Tochter. Es ist ein Elend, dessen ich kein Ende sehe. Ist noch etwas zu thun in solchem Fall? Um gütige Meinungsäußerung bittet

Eine unglückliche Witwe.

**Frage 6694:** Wie steht es mit der Desinfektion der Kleidungsstücke in den Maskengarderobe-Verleihgeschäften? Bestehen hier keine gesetzlich sanitarischen Verordnungen? Ich nenne jetzt nur die verschiedenen ansteckenden Hautkrankheiten und die Influenza und mache auf die beim Tanzen so lebhafte Hautausdünstung aufmerksam. Es gibt Kostüme, die an ein und demselben Abend drei- und viermal den Träger wechseln und solche, die heimgenommen werden, um über Nacht vielleicht in einem Krankenzimmer liegen zu bleiben, um am andern Tage wieder in andere Hand zu kommen.

**Frage 6695:** Mein dreijähriges, gesundes, munteres Töchterlein hat beständig, selbst in der geheizten Stube, sehr kalte Hände und Füße, trotzdem es warme Finken trägt. Kennt eine der geehrten Leserinnen ein Mittel zur Abhülfe dieses Uebels? Zum voraus dankt bestens

M. M. in H.

## Antworten.

**Auf Frage 6623:** Diese Frage hat viel Staub aufgeworfen und zwar ganz besonders in Kreisen lediger Männer. Man kann oft ernstgemeint oder spaßweise die Bemerkung hören: die Männer suchen sich am liebsten dumme Frauen; das Wissen der Frau ist ihnen unbequem. Diese Behauptung bedarf insoweit der Berichtigung, als es heißen soll: Der Mann liebt die ihm gegenüber vertrauensselige Frau; sie darf auf allen denjenigen Gebieten das Leben kennen und verstehen, die ihm eine bevorzugte Ausnahmestellung und einen raffinierten Lebens- und Daseinsgenuß zugestehen und sichern. Er liebt sie aber unwissend und nicht lernbegierig da, wo es sich um die menschlichen und persönlichen Rechte der Frau und Mutter handelt, weil er von diesem letzteren eine teilweise Beschränkung seiner Freiheit und angemaßten Gewohnheiten fürchtet. Das sind aber solche Männer, die in der Frau nur das ihnen zugehörende Instrument sehen, nicht die Lebensgefährtin, deren heilige und natürliche Aufgabe es ist, nicht nur ihre Rechte und Pflichten als Gattin und Mutter, sondern auch die Rechte und Pflichten des Mannes als Gatte und Vater nach jeder Richtung gründlich kennen zu lernen. Eine solche Frau ist des würdigsten Mannes würdig und ihm ein Bedürfnis. Dem weniger würdigen, dem Alltagsmanne aber, der mehr den sinnlichen Bedürfnissen unterthan, ist sie eine unbequeme Notwendigkeit, die vor der Versumpfung und die Nachkommen vor der Degeneration bewahrt. Laßt dies Euch gesagt sein, Ihr jungen Mädchen. Steigt moralisch nicht tiefer um der Ehe oder um eines geliebten Mannes willen und nehmet nur den, der durch die Ehe und Hand in Hand mit Euch eine höhere Stufe menschlicher Glückseligkeit erreichen will. Dies sagt Euch

Eine alte Pensionsmutter, die in ihrer beruflichen Thätigkeit vieles gehört und gesehen hat.

**Auf Frage 6682:** Daß gefrorene Wäsche, in der Schneelandschaft an die Sonne gehängt, eine tüchtige Bleiche durchmacht und sehr weiß wird, das läßt sich sehr wohl begreifen. Aber daß die Faser des Spinnstoffes unter dem Gefrieren leidet und gelegentlich bricht, das ist auch eine langjährige Erfahrung. Bei sehr großer Vorsicht und sorgfältigem Auftauen kann man den Schaden etwas vermindern.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 6682:** Es ist ganz richtig, daß durch das Ausfrieren die Wäsche weiß wird, und daß auch das Hängen über einer großen, von der Sonne beschienenen Schneefläche eine ganz vorzügliche Bleichegelegenheit abgibt. In dieser Beziehung hat die Behauptung der alten Wäscherin also volle Berechtigung. Ueber der gewöhnlichen Nebelregion, wo im Winter die Witterung nicht jeden Augenblick wechselt, die Wäsche vom Aufhängen bis zum Abnehmen also nicht berührt zu werden braucht, ist das Trocknen im Freien auch im Winter ein gutes System, sofern es sich um baumwollene und leinene Gewebe handelt. Wollene und seidene Stoffe dürfen dem Frost aber nicht ausgesetzt werden. Was die gefrorene Wäsche unfehlbar ruiniert, das ist die Behandlung, welche ihr beim Abnehmen zu teil wird. Die gespannte Wäsche friert in doppelter Lage an das Seil und an die Klammer fest, sie muß also gewaltsam weggerissen werden. Dann werden die Stücke in den Waschkorb gelegt und von roher Hand zur richtigen Größe umgebückt. Was dieses gewaltsame Umbiegen und Zurechtlegen der steif gefrorenen Wäsche zur Folge haben muß für das Gewebe, das sagt sich wohl jede Hausfrau selber. Im Winter ist überhaupt ein ganz gründliches, maschinelles Auswinden der Lingen ein erstes Erfordernis, gleichviel, ob im Freien oder im geschützten Raum gehängt werden soll. In der Wäsche steckt ein Kapital, mit dem leider eine Großzahl von Frauen durch Unverstand und Sorglosigkeit in sträflicher Weise wirtschaftet.

X.

**Auf Frage 6684:** Die eine ist schlank, die andere dick, das hat gar nichts zu sagen; fettwerden ist jedenfalls für Tier und Mensch ein viel besseres Zeichen der Gesundheit als abmagern. Wollen Sie ein übriges thun, so machen Sie alle 3—6 Monate eine kleine Karlsbader Kur gegen die Leberanschoppungen: jeden Morgen während 14 Tagen ½—1 Glas laues Karlsbader Wasser.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 6684:** Lassen Sie den Harn auf seine Bestandteile chemisch untersuchen. „Influenzamüb" ist ein modernes Wort und ein unklarer Begriff. Ihr Blut ist nicht in der richtigen Verfassung, und sehr wahrscheinlich ist die Nierenthätigkeit gestört. Es müßte eine Aenderung in Ihrer Lebensweise eintreten: Ausgiebige und regelmäßige Bewegung im Freien und der Genuß von einfachen Nahrungsmitteln, die mehr blut- als fleisch- und speziell fettbildend sind. Ein Aufenthalt in einer entsprechenden Heilanstalt, wo Sie nach Ihrem individuellen Bedürfen verpflegt und beobachtet sind, wäre für Sie sehr angezeigt.

Dr. L.

**Auf Frage 6685:** Wahrscheinlich mischt der Verkäufer unter die teure Butter das billigere Margarin oder sonst ein anderes Surrogat. Immerhin ließe die Sache sich auch so erklären, daß die Kühe im Winter, um Heu zu sparen, mit Rüben, Oelkuchen, Torfmelasse oder solchen Sachen gefüttert werden; das gibt dann leicht der Milch einen kleinen Beigeschmack und demzufolge auch der Butter. Der angenehme Geschmack der frischen Grasbutter an Ostern ist Ihnen gewiß noch erinnerlich.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 6685:** Im Winter wird weniger Rahm produziert und wird demgemäß der Rahm länger aufbehalten, bis er zu Butter verarbeitet wird. Daher rührt der schlechte Geschmack der Butter. Dann wird auch die letztere in kleinen Quantitäten vom Händler zusammengekauft, um durcheinander verarbeitet zu werden. Bei den Futterzusätzen, die im Winter gebräuchlich sind, kann von einem reinen Geschmack der Butter überhaupt kaum die Rede sein. Das Sicherste wäre wohl, im Herbst, wenn das reichliche Grünfutter noch eine reinschmeckende und in kurzem Zeitraum gewonnene Butter liefert, diese von erster Hand in größerem Quantum zu kaufen, einzusalzen und zweckmäßig aufzubewahren. Zum Gebrauch im Winter würde die Butter entsalzen und zum Schluß mit etwas frischer Milch durchgeknetet. Dies ergäbe jedenfalls eine weit geschmackvollere Tafelbutter, als solche im Winter auf dem Markt gekauft werden kann.

X.

**Auf Frage 6686:** Der Kleine hat heiß, vielleicht ein wenig Fieber vom Zahnen; wahrscheinlicher noch ist er im stark geheizten Zimmer zu warm zugedeckt.

Fr. M. in S.

**Auf Frage 6686:** Aus der Frage ist zu schließen, daß dem Kinde entweder schlechte Gewohnheiten angepflegt wurden oder daß etwas Krankhaftes bei dem Kleinen vorliegt. Ist das Kind schlecht gewöhnt worden, so muß es die Unvernunft seiner Pfleger büßen und muß ihm das Schlimme eben mit allem Bedacht wieder abgewöhnt werden. Werden aber jetzt Fehler gemacht in der Behandlung des Durstigen, so müssen solche vermieden werden. Wie ist des Kindes Nachtessen beschaffen und wann wird dieses gereicht? Läßt man den Kleinen vielleicht in warmem Raume vor dem Schlafengehen umhertollen wie wild und Staub aufwirbeln? Schläft es in zu warmem, nicht ventiliertem Raum, zu warm gekleidet und zugedeckt? Ein feuchter Wickel läßt den Durst weniger aufkommen. Auch ist zu beachten, ob der Kleine in seiner Verwöhnung nur süße Milch oder Zuckerwasser zu trinken begehrt oder ob ihm auch das kalte, klare Wasser mundet. Ist einmal richtiger Durst vorhanden und ein solcher läßt sich auch nicht abweisen, wie nachstehendes Beispiel zeigt: Ein kleiner Knirps rief des Nachts seiner Mutter nach Wasser. Sie hieß ihn ruhig sein und schlafen. Die Bitte um Wasser wiederholte der Kleine in größeren Pausen mehrmals. Schließlich wurde die Mutter ungeduldig und drohte, „jetzt stehe ich dann aber auf und bringe die Rute, um dich zu züchtigen." „Ach ja," erwiderte der Kleine, „wenn Du mit der Rute kommst, liebe Mama, so bringe mir doch auch ein Glas Wasser mit." In erster Linie ist also die Ursache zu suchen.

X.

**Auf Frage 6687:** Es gibt vielerlei Ersatz als Tischgetränk; der Pomril der Zürcher Gesellschaft ist angenehm und gesund; End-Meyer in Bottmingen bei Basel braut ein ausgezeichnetes alkoholfreies Bier, das freilich nur in Flaschen versandt werden kann. Sultzmatter Wasser enthält nur wenig Kohlensäure und ist leicht verdaulich; manche Leute trinken Milch zum Mittagessen, was ich für sehr gesund halte; andere träufeln Zitronensaft ins Wasser; noch andere kochen Pfeffermünzthee. Sagt Ihnen dies alles nicht zu, so befragen Sie den Arzt. Die meisten früheren Trinker leiden an Magenbeschwerden; man muß diese üblen Folgen des Lasters eben tragen.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 6687:** Daß Sie aus Liebe zu Ihren Söhnen einem Abstinentenbunde beigetreten sind, ist sehr anerkennenswert. Aus Ihrer Frage ist aber zu ersehen, daß die Abstinenz auch sehr in Ihrem eigenen Interesse liegt. Es gibt alkoholfreie Weine und gibt solchen Obstsaft. Ein vorzügliches Tischgetränk ist auch Hensels Tonische Essenz, und dann gibt es reines, klares Quell- und verschiedene Sorten Mineralwasser. An Auswahl in Tischgetränken fehlt es also nicht. Reichlicher Genuß von Obst mildert das Verlangen nach Alkohol; auch Buttermilch ist ein durstlöschendes und die Verdauung sehr günstig beeinflussendes Getränk, das namentlich zur wärmern Jahreszeit mit großem Vorteil genossen wird. Am Tag brauchen Sie übrigens auch die von einer Tasse Thee hervorgerufene Aufregung nicht zu fürchten. Wenn Ihr Wille zur Durchführung der veränderten Lebensweise so fest und beharrlich ist, wie die Ersatzmittel für den Alkohol reichlich sind, so werden Sie sich bald guter Gesundheit und des besten Humors erfreuen.

X.

## Eine st. gallische Denkschrift.

Dem St. Galler Volk soll eine würdige Festschrift zu seiner Hundertjahrfeier beschert werden unter dem Titel „Der Kanton St. Gallen, 1803 bis 1903. Denkschrift zur Feier seines 100jährigen Bestandes. Herausgegeben von der Regierung des Kantons St. Gallen". Alle Bedingungen zur Schaffung eines der Sache und der Veranstalter würdigen Werkes von dauerndem Werte sind gegeben. Das Textbuch wird etwa 500 Seiten Text in Lexikonformat und etwa 100 Seiten Illustrationen bringen und wird aus nachfolgenden Abschnitten zusammengesetzt sein: 1. Politische Geschichte des Kantons St. Gallen von Joh. Dierauer. 2. Landwirtschaft im Kanton St. Gallen im 19. Jahrhundert von Dr. Heeb. 3. Die Kulturtechnik von C. Schuler. 4. Das Veterinärwesen von C. Brändli. 5. Die Forstwirtschaft von Th. Schnyder. 6. Handel und Industrie von Dr. H. Wartmann. 7. Straßen-, Fluß- und Eisenbahnwesen von Jos. Keel. 8. Sanität von Dr. Feurer. 9. Berufsbildung von Nationalrat Wild. 10. Die st. gallischen Dichter von Oskar Fäßler 11. Die bildenden Künste von A. Fäh. 12 St. Gallische Musik von Dr. Carl Nef. 13. St. Gallische Archive und Bibliotheken von Dr. Otto Henne am Rhyn. 14. St. Galler Land und St. Galler Volk mit Sitten, Gebräuchen 2c. von Georg Baumberger. — Die Ausführung ist der Zollikoferschen Buchdruckerei übertragen, was eine mustergültige Leistung auf dem Gebiete des Buch- und Illustrationsdruckes zum vornherein gewährleistet.

## Briefkasten der Redaktion.

Frau **Caroline Z.** Prüfen Sie die Begabung und die Neigung des Mädchens. Zur Begabung gehört auch der körperliche Zustand, die Verfassung der Sinneswerkzeuge und der Charakter. Einem flüchtigen und oberflächlichen, jeder ernsten und andauernden Arbeit aus dem Wege gehenden Mädchen wird man nicht zu einem höhern Studium verhelfen, und einer Tochter ohne Schönheitssinn, ohne Lust und Geschick für Handarbeiten wird der Schneiderin- oder Modistenberuf nicht empfohlen. Ebensowenig als man ein nervöses Mädchen zur Telephonistin oder Lehrerin animiert, werden Lebenserfahrene daran denken, ein sinnlich veranlagtes, dreistes und kokettes Mädchen einem Beruf zuzuführen, welcher es nötigt, in Gemeinschaft mit

Männern sich auszubilden und die erworbenen Kenntnisse später Schulter an Schulter mit dem anderen Geschlecht zu verwerten. Wir müssen indes immer und immer wieder darauf zurückkommen, daß der beruflichen Ausbildung die Ausbildung in der Hauswirtschaft und damit Hand in Hand gehend, die Charakterbildung durchgeführt werden soll. Es kann dadurch auch gleichzeitig am besten und nachhaltigsten für die Körperentwicklung gesorgt werden. Kurzsichtige Eltern betrachten das der Hauswirtschaft und der Charakterbildung gewidmete Jahr als einen Zeitverlust, denn sie meinen, das lasse sich beides während der Zeit der Berufslehre so nebenbei betreiben. Es ist dies aber ein folgenschwerer Irrtum, der leider zu spät als solcher erkannt wird.

**Junge Hausfrau in A.** Die zweckmäßigsten Touristenstrümpfe sind die paarig genau nach dem betreffenden Fußmaß gearbeiteten. Gekauft werden können diese Socken nicht, wohl aber kann eine geschickte Maschinenstrickerin sie nach einem ihr vorliegenden Originalmuster herstellen. Ganz genaues Maß und genaues Arbeiten nach demselben ist ganz unerläßlich.

## Vetter und Base.

Von Mrs. Lovett Cameron.

4] Uebersetzt von Marie Agnes.

(Nachdruck verboten.)

Mabel machte eine abweisende Geberde. Es verlangte sie nach Einsamkeit, um sich erst wieder einmal fassen zu können. Für den Augenblick wenigstens vermochte sie nicht unbefangen heiter mit ihm zu verkehren, als sei nichts vorgefallen. Unter dem Vorwand der Müdigkeit blieb sie noch zurück und sah ihm mit trockenen, brennenden Augen nach, wie er fröhlich pfeifend seines Weges ging. Er ahnte also nicht in seinem Glück, welche tiefe Herzenswunde er der kleinen Cousine geschlagen, die jetzt einen bitteren Kampf kämpfte mit dem ersten großen Schmerze ihres Lebens, den sie an keiner treuen Brust ausweinen durfte.

### VI.

Lange, lange Zeit saß Mabel bewegungslos und starrte ins Leere, bis die länger werdenden Schatten an die Rückkehr mahnten. Von Tom zeigte sich nirgends eine Spur, was sie erleichtert aufatmen ließ, denn es erschien ihr als große Wohlthat, noch länger ungestört ihren Gedanken nachhängen zu können. Der Kopf schmerzte heftig, und die Glieder waren steif und kalt; aber der ruhige Ausdruck des stillen, blassen Gesichts deutete in nichts auf die überstandenen Seelenkämpfe hin.

„Nur Mut," sagte sie halblaut vor sich hin, „er darf nie erfahren, wie thöricht ich gewesen bin. Zuerst habe ich mich wohl nicht genug beherrschen können, weil der Schlag so unerwartet kam," und dabei zuckte ihr lieblicher Mund wie in verhaltenem Weinen, „aber in Zukunft will ich stark und brav sein und keine Thränen vergießen. Nach wie vor soll er in mir seine lustige, kleine Freundin finden und es nicht entgelten, daß ich seine harmlos entgegenkommende Liebenswürdigkeit für mehr nahm, als sie zu bedeuten hatte. Was liegt auch an mir, wenn er nur recht, recht glücklich wird."

Ihre Stirn umwölkte sich bei diesem Gedanken. „Wenn nur Dorothea Duke nicht seine Zuneigung gefesselt hätte," dachte sie weiter, denn ihr fiel gar mancher Skandal ein, der mit dem Namen der jungen Dame in Verbindung stand. Schon viele sollten sich des zweifelhaften Glückes erfreut haben, mit ihr verlobt zu sein, und man munkelte, daß sie einmal zu gleicher Zeit nach zwei Seiten hin diese Gunst ausgeteilt. Mit dem untrüglichen Instinkt einer reinen Mädchenseele fühlte Mabel, daß Dorothea trotz ihrer Schönheit der warmen, aufrichtigen Liebe Toms unwürdig sei, und diese Erkenntnis that ihr im Innersten weh. Im nächsten Augenblick schalt sie sich selbst über ihre häßlichen Gedanken, die ihr aus niederer Eifersucht zu entspringen schienen. Dorothea war sicher kokett und berechnend, aber wer bürgte denn für die Wahrheit der bösen Klatschgeschichten, die man von ihr zu erzählen pflegte. Vielleicht hatte sich Mabel in ihr geirrt, und sie liebte ihren Verlobten wirklich von Herzen, dann wäre ja alles gut gewesen. Aber warum die Heimlichthuerei und die kleinen Täuschungen, welche sich durch nichts rechtfertigen ließen. Zufälligerweise wußte Fräulein Clifton weit mehr über die Vorgeschichte der Dukes, als man sonst so jungen Mädchen zu wissen gibt, und es vermehrte noch ihr Unbehagen. Dorothea lebte im Hause ihres Onkels, eines Kapitäns a. D., der sie beim Tode seines Bruders adoptiert hatte. Aus vielen Gründen, wovon einer bereits weiter oben angeführt ist, wünschten ihre Pflegeeltern, sie möglichst bald unter die Haube zu bringen; aber leider fanden sich keine Bewerber, die dem stolzen, ehrgeizigen Mädchen zugesagt hätten. Die meisten aus wirklich guter Familie scheuten den Flecken, der auf dem Namen der jungen Dame lag; sollte doch ihre Mutter von niedrigster Herkunft und nie die legitime Gattin ihres Vaters gewesen sein. Andere aber, die aus wahrer Liebe über die Schande ihrer Geburt hinwegsahen, genügten Dorotheas hohen Ansprüchen nicht, weder was Reichtum noch was Stellung anbelangte. So verging Jahr um Jahr, und noch immer hatte sich der richtige Mann nicht gefunden, dem die junge Schönheit ihre Freiheit zu opfern gewillt war. In Townschester, einem Klatschnest, wie es im Buche steht, sprach man natürlich oft und viel über diese Thatsachen, und so waren sie auch Mabel zu Ohren gekommen. Es mochte ja wiederum nicht alles und jedes wahr sein; aber selbst wenn man vieles als erdichtet und ausgeschmückt abstrich, so blieb doch noch immer genug, um Dorotheas gesellschaftliche Stellung für nicht ganz zweifellos zu erachten. „Sie ist nicht gut genug für Tom," dachte seine Cousine, und diese Ueberzeugung ließ sich nicht verdrängen, so sehr sie mit der ihr angeborenen Herzensgüte dagegen ankämpfte. Sie war deshalb recht unzufrieden mit sich, als die Stimme ihres Großvaters sie plötzlich aus ihrem Grübeln aufschreckte.

„Na, kleine Träumerin," lächelte er ihr jovial zu, „warum denn so allein? Wo haben wir denn den Gesellschaftsvogel, Tom, gelassen?"

„Der hat mich schmählich verlassen, weil ich vor Hitze überhaupt zusammenbrach und nicht weiter konnte," entgegnete die Enkelin heiter.

Sie hatte sich wirklich wunderbar in der Gewalt; selbst der gewiegteste Menschenkenner würde keine Spur von Aufregung in den ruhigen Zügen entdeckt haben.

„Aber sieh nur, was für eine Prachtforelle ich ganz allein gefangen habe." Dabei ergriff sie das mächtige Tier und hielt es ihm zur Bewunderung dicht unter die Nase.

„Gut, daß wir nicht alle davon satt werden müssen," meinte Herr Clifton belustigt. „Dem menschlichen Auge ist dieser Prachtfisch wohl nur durchs Mikroskop sichtbar, wenn ich mir die bescheidene Frage erlauben darf? Na, nichts für ungut, schön ist es doch in Portalloc, wie, Kleine, und der Tom ist auch ein lieber, braver Mensch?"

Mabel ignorierte die letztere Frage, um desto eifriger auf die erste einzugehen.

„Du weißt ja, ich schwärme für Portalloc und möchte immer hier leben," erklärte sie lebhaft.

„Was meint denn Tom zu diesem Wunsche?" warf der Großvater interessiert ein.

Mabel zuckte zusammen, als ob eine rauhe Hand die noch blutende Wunde berührt hätte.

„Ich weiß nicht," sagte sie dann langsam. „Ein junger Mann macht doch so andere Ansprüche, und ich glaube kaum, daß er für immer Geschmack am Landleben finden würde. Sollte Tom sich später (vielleicht) einmal verheiraten, wird er gewiß oft und gern auf Besuch kommen; doch käme es ihm gewiß schwer an, sich ganz hier niederzulassen."

„Vielleicht nicht so sehr, wenn seine Frau es wünschen würde."

„Das wird sie wohl nicht thun," antwortete das junge Mädchen rasch und bestimmt, während das Blut ihr dunkel ins Gesicht stieg, denn sie fühlte den scharfen, forschenden Blick des alten Herrn verwundert auf sich ruhen. Er fragte darauf nicht weiter, obgleich ihre Worte ihm augenscheinlich viel zu denken gaben.

### VII.

An Bord einer schlank gebauten, eleganten Vergnügungsyacht saß eine bildschöne, junge Dame, nachlässig in ihren Stuhl zurückgelehnt, und verzehrte mit graziöser Beschaulichkeit eine Portion Stachelbeeren mit Schlagsahne. Neben ihr in übermodernem, weißem Sportanzug stand ein wenig geistreich dreinschauender Jüngling mit rotem Haar und spärlichem Bartwuchs, der ihr unermüdlich die grünen, saftigen Früchte zureichte. Ein hübscher, fremdländisch aussehender Mann lag lang ausgestreckt auf dem Verdeck, so daß sein blonder Krauskopf fast die Füße des jungen Mädchens berührte. Aus den unteren Kajütenräumen drang ab und zu der schreckliche Klang einer schlechtgeschulten, grellen Sopranstimme, die sich in den höchsten Tönen über die Trauer des Verlassenseins beklagte, während ihre unfreiwilligen Zuhörer jedesmal in schaudernde Bewunderung ausbrachen. Auf das ältliche Paar, das sich in einiger Entfernung niedergelassen, schien die entsetzliche Musik einen ganz anderen Eindruck zu machen, nahm doch das gekniffene, strenge Gesicht der Dame einen ganz weichen, gerührten Ausdruck an, als sie dem mißglückten Versuch ihrer Tochter Florence lauschte.

„Hör' doch das liebe Kind," sagte sie zu ihrem Gatten, „wie eifrig und fleißig sie in ihren Studien ist. Ich wünschte nur, deine Nichte folgte darin ihrem Beispiele, anstatt in der schamlosesten Weise mit den jungen Leuten zu kokettieren. Wenn es noch zu etwas führte, aber nun zählt sie schon volle fünfundzwanzig Jahre und steht noch immer unsrer armen Florence mit ihrer Schönheit im Wege."

Kapitän Duke ließ die Zeitung sinken, in der er bisher eifrig gelesen.

„Tröste Dich, meine Liebe; ich denke, diesmal werden wir zum Ziele kommen, und Dorothea wird als glückliche Braut das Schiff verlassen. Der kleine Lord Melton ist ja über beide Ohren in sie verliebt und wird nicht länger zögern, ihr Herz und Hand nebst der Grafenkrone zu Füßen zu legen."

„Und dann schlägt das launische Mädchen ihn womöglich auch noch aus," entgegnete die Gattin, deren böse Erfahrungen sie zu dieser düsteren Weltanschauung berechtigten. „Bei Dorothea weiß man ja nie, woran man ist, und Lord Melton scheint mir gar nicht reich genug, um ihre Ansprüche zu befriedigen. Sonst würde sie auch nicht in dieser wirklich beleidigenden Weise mit dem anderen, dem Monsieur de Bernet, kokettieren. Warum hast Du den nur eingeladen, da er doch wegen seiner Mittellosigkeit als Bewerber gar nicht in Frage kommt?"

„Mit dem Vorwurf wende Dich nur an unsere liebe Nichte," brummte der Kapitän gutmütig, „die hat den jungen Mann ganz auf eigene Faust aufgefordert. Es schadet weiter auch nichts, vielleicht treibt die Eifersucht Melton recht bald zu einer definitiven Erklärung, und am Ende überlegt es sich Dorothea, einen englischen Edelmann abzuweisen, auch wenn er nicht über Millionen verfügt. Sie weiß ganz genau, daß sie nicht mehr so wählerisch sein darf wie vor fünf Jahren."

Darin hatte der alte Herr, der sich überhaupt durch scharfe Beobachtungsgabe auszeichnete, sehr recht. In den ersten Jahren ihres gesellschaftlichen Triumphzuges wies Dorothea unzählige achtbare Freier oft in beleidigendster Weise zurück, wenn sie nicht ganz ihrem Ideal an Stellung, Reichtum und Geburt — persönliche Vorzüge kamen erst in zweiter Reihe — entsprachen. Jetzt aber, in dem reiferen Alter von fünfundzwanzig Jahren, war sie eher geneigt, zu zögern und zu überlegen, und obgleich so anspruchsvoll und herzlos wie früher, hatte sie sich doch unter dem Drucke der Verhältnisse entschließen müssen, etwas von ihren Forderungen abzulassen. Sie wollte sich auf alle Fälle vorsehen; deshalb das Spiel einerseits mit Tom Pinkus, der ihr wenigstens Reichtum bieten konnte, und andrerseits mit Lord Melton, dessen wohltönender Titel um so mehr gefiel, als es der erste war, der ihr geboten wurde.

Doch bei all den klugen Erwägungen zog Fräulein Duke einen Faktor nicht in Betracht, einen Faktor, der allerdings in ihrem Leben noch nie eine Rolle gespielt hatte. Bisher war es noch keinem Manne gelungen, irgend ein wärmeres Gefühl in ihrem kalten Herzen zu erwecken; aber ein einziger hatte doch die Macht gehabt, und dieser eine lag ihr jetzt leider nur im buchstäblichen Sinne des Wortes zu Füßen. Vielleicht gerade, weil sie wußte, daß Achille de Bernet sie niemals heiraten würde, und wäre sie auch die einzige Frau auf der ganzen Welt, vielleicht gerade deshalb empfand sie für ihn, wie sie noch für keinen anderen empfunden hatte.

Dorothea zeigte darin keinen schlechten Geschmack, denn der junge Franzose war wirklich ein auffallend schöner Mann, der schon manchem Mädchenherzen gefährlich sein mochte. Sein kühn geschnittenes, bronzefarbenes Gesicht, das in jedem Zug den Südländer verriet, stand in wunderbarem Gegensatz zu dem lockigen, goldblonden Haar und den glänzenden blauen Augen, in denen ein kühner, feuriger Geist wohnte. Ein wohlgepflegtes Bärtchen, in echt französischer Weise gestutzt, beschattete den energischen Mund, der beim Lachen und Sprechen eine Reihe beneidenswert schöner, schneeweißer Zähne sehen ließ. Fügen wir noch hinzu, daß er eine hohe, schlanke Figur besaß, aristokratische Hände und Füße und eine ebenso vornehme als anmutige Haltung, so wird der Leser die Schwäche unsrer Heldin wohl begreifen.

Monsieur Achille entstammte einer uralten Aristokratenfamilie, die sich leider immer mehr durch Vornehmheit als durch Reichtum ausgezeichnet hatte. Er konnte daher froh sein, durch einflußreiche Verbindungen eine Stellung als Gesandtschaftsattaché erlangt zu haben, welche ihm, dem Junggesellen, eine sorgenfreie, standesgemäße Existenz ermöglichte. Seine Berufung nach England war ihm in jeder Hinsicht willkommen gewesen, und er hatte bisher keinen Grund gehabt, seine Ansicht hierüber zu ändern. Dem verwöhnten Liebling der Damen bot die Londoner Saison Amüsement und Abwechslung genug, und auch manchen schönen Landaufenthalt in England wie in Schottland verdankte er seiner Beliebtheit bei dem schönen Geschlecht. Aber obgleich der galanteste und feurigste Courmacher von der Welt, hatte er sich doch niemals in eine Liebesaffaire verwickelt, die ihm verhängnisvoll werden, mit anderen Worten zur Heirat zwingen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Wollen und Sollen.

Ich will. — Das Wort ist mächtig,
Spricht's einer ernst und still;
Die Sterne reißt's vom Himmel
Das eine Wort: Ich will!

Ich will! — Das Wort ist mächtig.
Ich soll! — Das Wort wiegt schwer;
Das eine spricht der Diener,
Das andre spricht der Herr.

Laß eins dir beide werden
Im Herzen ohne Groll;
Es gibt kein Glück auf Erden
Als Wollen, was man soll.

Friedr. Halm.

## Neues vom Büchermarkt.

**Babel und Bibel**, der zweite Vortrag, den Prof. Friedrich Delitzsch am 12. Januar 1903 in Berlin vor dem Kaiserpaar und den höchsten Reichs- und Staatsbeamten gehalten und der durch seine überraschenden Aufklärungen über den Zusammenhang der altbabylonischen Kultur mit der biblischen Ueberlieferung die lebhaftesten Erörterungen hervorgerufen hat, wird demnächst mit dem zugehörigen Material an Abbildungen bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen. Wie wir hören, wird noch vorher ein Teil des Vortrags im Februarheft der Deutschen Revue veröffentlicht werden.

**Immer jung**, die Herzogin von*** Ihr Geheimniss, sehr einfach, ist im Bereiche unserer liebenswürdigen Leserinnen, indem sie für täglichen Toilette-Gebrauch die **Crème**, das **Puder** und die **Seife à la crème Simon** verwenden. Man hüte sich vor Nachahmungen. (H 3372 G) [2135
**J. Simon, Paris**

**Lungenleiden.** **„Antituberkulin"** heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von **chron. Lungenkatarrh** und **Asthma**; es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Große Erfolge. Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3. 50. **Dépôts: Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2119

**GALACTINA** **das beste Kindermehl, besteht zur Hälfte aus kondens. reiner Alpenmilch.** Kann den Kindern vom 3. Monate an mittelst der Saugflasche verabreicht werden. [2107

**Kräftigungsmittel.**

Herr Dr. **F. Grimm**, Kinderarzt in **Berlin**, schreibt: „Ich bin ein begeisterter Verehrer von Haematogen Hommel. So was von appetiterregender Wirkung ist mir noch nicht vorgekommen. Mein 2½jähriges, blutarmes, rhachitisches Kind, dem Nahrung beizubringen ich mich Monate lang auf alle mögliche Weise vergeblich quälte, entwickelt von dem Moment an, wo ich mit Haematogen begann, einen wahren Wolfshunger. **Natürlich bald gehörige Zunahme des Körpergewichts und besseres Aussehen.** [2162

**Leberthran-Emulsion.**

Stern- Marke

**Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen.**
Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:
1/1 Flac. **4.Fr.**; 1/2 Flac. **2 Fr.**
**Zu haben in den Apotheken.**
Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen an [2126
**Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.**

**Zur gefl. Beachtung.**

**Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.**
**Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.**
**Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.**
**Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.**
**Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.**
**Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht au Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.**

***Zwei junge Töchter,***

*welche die französische Sprache erlernen möchten, finden auf nächstes Frühjahr liebevolle Aufnahme in netter Familie, hübsche Villa mit grossem Garten bewohnend. Sehr gute Sekundarschule am Ort. Auf Wunsch Anleitung im Kochen. Beste Referenzen zu Diensten. Gefl. Anfragen befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre A 2286.* [2286

**Gesucht:**

*eine* ***Lingère,*** *welche die französische Sprache zu erlernen wünscht, in ein sehr gutes Haus. Offerten beliebe man zu richten an: Mme.* ***Pfister,*** *Hôtel Champ-Fleuri à* ***Glion s. Montreux.*** [2283

***Gesucht*** *eine gesetzte, ganz vertraute Person als* [2285

***Stütze der Hausfrau***

*in ein grösseres Schweizerhotel. Anfangslohn klein, jedoch gute Behandlung und Anschluss an die Familie. Für eine brave Tochter ist glänzende Zukunft in Aussicht. Gefl. Offerten unter Chiffre* ***C 537 Q*** *nebst nähern Angaben an* ***Haasenstein & Vogler, Basel.***

***Gesucht:***

*ein junges Mädchen, das die französische Sprache erlernen möchte, zur Aushülfe in der Wirtschaft. Etwas Lohn und gute Behandlung zugesichert.* [2284
***Johner-Rossier***
*Hôtel de la Gare, à* ***Granges-Marnaud*** *près* ***Payerne,*** *Vaud.*

**Gesucht:** ***eine Haushälterin*** *nach* ***Luzern*** *zu 2 Personen, die beständig in eigenem Geschäfte thätig sind und etwa 10 Minuten ausserhalb der Stadt wohnen, zur Besorgung des kleinen, best eingerichteten Haushaltes. Ohne gute Zeugnisse unnütz, sich zu melden. Angenehme Stellung. Freundliches Heim.*
*Offerten unter Chiffre J K 2281 befördert die Expedition d. Bl.* [2281

*Für ein der Schule entlassenes Mädchen ist Stelle offen zur Erlernung der gesamten Hauswirtschaft. Gute Ueberwachung und Verpflegung. Eintritt auf Ostern. Offerten unter Chiffre AZ 2292 befördert die Expedition.* [2292 FV

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

**Kinder-Milch**

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
**Depots: In Apotheken.** [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**

1984

**Die von Kennern bevorzugte Marke.**

**Gr. Garten- und Obstbauschule für Frauen und Mädchen, Schwetzingen.**

Praktische und theoretische Unterweisung in Blumenzucht, Obst- und Gemüsebau, Obst- und Gemüseverwertung.
Die Schülerinnen besorgen die Hausarbeiten unter Anleitung einer Haushaltungslehrerin selbst.
Aufnahme von Volontärinnen unter besonderen Bedingungen. [2287
**Beginn des Sommerkurses am 20. April ds. J.** Auskunft durch den Vorstand
(H 6246 a) **Unselt,** Gr. Hofgärtner.

**Massage und schwed. Heilgymnastik.**

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll
**Wolfhalden** (Bodania) ***L-Arzt Fch Spengler***
Ct. Appenzell A.-Rh. *pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.*

(H 3945 X) [1863

**Eine TADELLOSE BÜSTE**
erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S
**PILULES ORIENTALES**
die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt,
welche ohne die Taille vergrössern
ein **Graziöses Embonpoint** erzeugen.
Flacon mit Notiz Fr.6,35. Man wende s. an Apth. P. Doy & F. Cartier, *Genf* 12, Rue du Marché, oder direct an Apth. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

**Gegen Keuchhusten**
wird das
**Antimicrobin**
(gesetzlich geschützt)
als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891
Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

2273]
**Gesucht:**

*ein treues, reinliches Schweizermädchen, gesetzten Alters, Protestantin, für selbständige Führung der bürgerlichen Küche und der Hausgeschäfte. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter Chiffre 2273 befördert die Expedition.*

*Ein anstelliges und strebsames Mädchen von gutem Charakter findet Stelle in guter Privatfamilie, wo es unter freundlicher Anleitung in sämtlicher Hausarbeit inklusive Kochen und in den Handarbeiten sich ausbilden könnte. Familienanschluss und mütterliche Ueberwachung. Eintritt auf Anfang oder Mitte April. Je nach Umständen könnte auch ein anderer passender Zeitpunkt festgesetzt werden. Anfragen unter Chiffre W 2293 befördert die Exped.* [2293 FV

***Gesucht:***

*eine intelligente Tochter, welche Gelegenheit hätte, bei einer tüchtigen und erfahrenen Lehrmeisterin den* ***Modistenberuf*** *gründlich und allseitig zu erlernen. Gefl. Offerten befördert die Expedition unter Chiffre 2291.* [2291

**Gutgehendes Mercerie- und Tapisserie-Geschäft**

mit solider Kundschaft, in industriellem Bezirkshauptort des Kantons Aargau, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe liesse sich leicht erweitern, genügender Platz vorhanden. Anfragen sub Chiffre SB an die Expedition des Blattes. [2280

Soeben neu erschienen Kaiser's Haushaltungsbuch frs 1.30 bietet grosse Vorzüge! Ueberall erhältlich oder direkt durch Kaiser & Co Bern [2148

Versand direkt an Private von
**St. Galler Stickereien**
in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572
**R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.**

**Heirate nicht**

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265
☛ Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

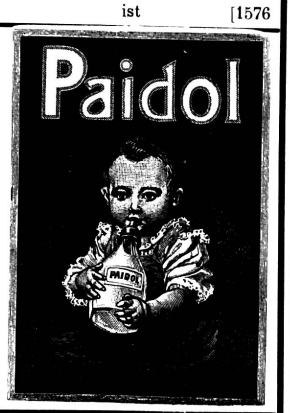
**Zuschneidekurs und Pension für junge Mädchen,**

welche französisch und die Handfertigkeit zu lernen wünschen. Der Zuschneidekurs wird taxiert von diplomierter Lehrerin. Nach Wunsch Kochkurs, Glättekurs etc. Vorzügliche Schulen und Handelsschule. Liebreiche Pflege. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen durch Fräulein **Isch**, Anvenue de la gare 19, **Neuchâtel.** (H 126 N) [2278

Von der grössten Bedeutung für die richtige

**Ernährung der Kinder**

ist [1576




**Aerztlich empfohlen.**

Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.

Wo keine Depot sind, direkt durch

**Jacob Weber**

**CAPPEL** (Toggenburg).

[2081

**Keine kalte Füsse mehr!**

Durch das Tragen der

**Hartmann'schen Sanitäts-Bettstiefel**

Hartmann's Sanitäts-Bett-Stiefel Schutzmarke

Nr. 14968 Erwärmen den Körper und schützen vor Erkältung bei Nacht. — Fort mit den schädlichen Bettflaschen. Wer an kalten Füssen leidet, mache einen Versuch mit den [2240

**Hartmann'schen Sanitäts Bettstiefeln**

— Billig, praktisch und gesund. —

Eignen sich als Geschenk. Bei Bestellung Schuhnummer angeben.

*Preis per Paar Fr. 7. 50*

Generaldépôt für die Schweiz:

**Hartmann'sche Apotheke**

STECKBORN.

**Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei**

**Mangold & Röthlisberger,** vormals

**C. A. Geipel in Basel.**

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten (H 54 Q) [2257

**Möbel-Magazine zum Pelikan**

seit einigen Jahren umgebaut, bieten Arbeiten [2064

**hochfeinster gediegendster Qualität**

in

**unübertreffbarer Solidität**

und allerneuester edelster Formen und Holzarten

Einfache Möbel, Betten, Sessel, Divans etc. in enormer Auswahl billigst.

Höfl. empfiehlt sich

**A. Dinser** seit 34 Jahren 15 Schmiedgasse 15 z. Pelikan **ST. GALLEN.**

Preislisten gratis.

Fastnachts-Artikel.

**Cotillon-Touren**

Franz Carl Weber

ZÜRICH.

[2282

**Institut Martin** für junge Leute Marin bei Neuchâtel.

**Französisch und Handelsunterricht.**

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierte Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung

2180] (H 2 N) Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

**Herrenkleider**

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert,

**Färberei und Chem. Waschanstalt** [1900

**Terlinden & Co.,** vormals **H. Hintermeister**

Küssnacht. Zürich.

**Neu!** **Neu!**

**Hygienischer Rockhalter „Medizis"**

ist der vollkommenste

**Corsett-Ersatz.**

Sehr empfehlenswert für Damen und Mädchen, welche **Gesundheit** und **Wohlbehagen** wünschen. Unentbehrlich für **Sporttreibende** und alle Personen mit **sitzender** Lebensweise. **Aerztlich geprüft. Patent Nr. 22,265.** [2085

**Frau Ebneter, Neugasse 43, St. Gallen.**

Die **Stahl-Springfeder-Matratze**

Marque Déposée Stern

hat sich von allen Systemen als das **vollkommenste** bewährt. Sie besitzt eine

**vorzüglich regulierte Elasticität,**

wie sie keine andere Matratze aufweisen kann,

**entspricht allen Anforderungen der Hygiene**

und ist von **unbegrenzter Dauerhaftigkeit.** — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über

**Eiserne und Messing-Bettstellen**

(Za 1086 g) von besonders feiner Ausführung versendet auf Verlangen der Fabrikant: [1819

**H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt Zürich).**

**Trunksucht-Heilung.**

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen; dass ich durch Ihr unschädl. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

(H 1 J) 1690

**Bienenhonig**

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003

**Max Sulzberger, Horn a. B.**

**Anerkennung**

findet überall unser gesetzl. geschütztes

**Praktikol**

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wachsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. **Direkter Détail-Versandt** durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.,** Fraumünster 17, **Zürich.** [1964

**Achten Sie, bitte auf den Namen Praktikol und unsere Firma.**

*Dépôts: Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stahel-Usler, Uster.*

**Eberts**

**Schweizer Köchin.**

Zehnte Auflage, — Preis Fr. 4. — kart., Fr. 4.50 in elegantem Leinenband. — **Diese neue Ausgabe von Eberts Schweizer Köchin ist das beste und nützlichste Kochbuch. Es wurden davon schon 36,000 Exemplare verkauft!!** [2150

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung **L. A. Jent** in **Bern.**

**Mme. C. Fischer,** Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

**Haarausfall**

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1738

**Berner-**

**LEINWAND** zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- und Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brot-Tüchern und **Berner-** [2001

**Halblein**

stärksten naturwollenen **Kleiderstoff,** für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl, bemustert Privaten umgehend:

**Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.**

**Probe-Exemplare**

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

O. WALTER-OBRECHT's

# Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm [2178

Ueberall erhältlich.

---

Das ächte **„Perl-Garn“** gesetzlich geschützt.

Nr. 7/3fach Rote Etiquete ✻ Nr. 8/3fach Grüne Etiquette

(Zum Schutze vor Nachahmungen, verlange man ausdrücklich diese Etiquetten.)

**ist anerkannt das beste und beliebteste Baumwoll-Strickgarn der Gegenwart.**

**Handlungen** können dieses **Garn**, sowie **fertige Strümpfe und Socken** zu Fabrikpreisen von den meisten **Engroshäusern** beziehen oder direkt von den Fabrikanten **J. J. Künzli & Co.**, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau). [2275

---

## Patent. Stahlguss-Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [2226

**J. Debrunner-Hochreutiner**, Eisenhandlung
**St. Gallen** und **Weinfelden.**

---

Bergmanns
**Lilienmilch-Seife** [1803
nur echt mit dem Namenszug
*Bergmann*
ist vollkommen rein mild und neutral u. wird nur in *einer* Qualität hergestellt zum
**Preis 75 Cts. per Stück**
Man achte genau auf die Schutzmarke:

**Zwei Bergmänner.**

---

**Um Schlank** zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes **Princip das (aus Pflanzen gewonnene "Vesiculosine" ist.** Diese von ärztlichen Autoritäten **für gut befundenen Pillen machen *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie *führen nicht ab*,** sondern wirken direkt auf die Ernährung **und auf die Fettstoff-Zellen.** Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo" sind selbst** den **delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich **an Herrn** [1864
**J. RATIÉ**, Apoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX.**
Depot in GENF: Droguerie **F. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**
*Man verlange auf den Schachtein den Stempel der "Union des Fabricants".*

(H 4946 X)

---

## Keine tüchtige Hausfrau

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50 % Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

**R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen.** Hauptniederlage f. d. Schweiz.

---

## Fussgeschwür.

Auf Ihre werte Anfrage teile Ihnen gerne mit, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von dem schmerzh. **Fussgeschwüre,** welches mir das Gehen sehr erschwerte, vollständig geheilt worden bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche. In Zukunft werde mich in Krankheitsfällen stets an Sie wenden, auch werde Ihre Anstalt andern Leidenden empfehlen. Lüeholz b. Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gottfr. Bregenzer. Die Echtheit obiger Unterschrift des Herrn Gottfr. Bregenzer im Lüeholz dahier beglaubigt: Hombrechtikon, den 7. März 1900. Gemeinderatskanzlei Hombrechtikon, Kt. Zürich. Pfenninger, Gemeindeschreiber. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 907, **Glarus.** [1690

---

## Echter Bienenhonig

à 5 Kilo-Dose Fr. 7. 50.

**Prima gemästetes, ungarisches**

## Tafelgeflügel

in Postkolis von 5 Kilo franko gegen Nachnahme, alles trocken und rein gerupft, sowie Enten, Brat- und Backhändl, Suppenhühner, Poulets, Poularden Fr. 7.50. Fette Gänse, nicht ausgeweidet 8 Fr. Indian ausgeweidet 8 Fr. Versandt in Körbchen. **Preis vor und nach Weihnachten unverändert.** [2203

**Nic. Rausch**
● Mastgeflügel - Exporthaus ●
**Torontál-Ujvár, Ungarn.**

---

Mit grossem Erfolg und vielfach ärztlich empfohlen werden die

**Kefyrpastillen**

**„Marke Edelweiss und 3 Sterne“**

als bestes Mittel gegen Brust-, Magen- und Darmleiden, bei Schwächezuständen etc. Preis per Schachtel à 12 Past. 2 Fr. franko durch das

**Pharmaceutische Laboratorium**
von **Neumann-Kessler**
**Thalwil-Zürich.** [2068

Man achte auf Schutzmarke.

---

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme

**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

---

## Das Geheimnis

**warum**

**Singer's**

**hygienisch. Zwieback**

sich so rasch die Gunst der Konsumenten erworben hat, liegt darin:

**Verwendung** nur **erstklassiger** Rohmaterialien.
**Persönliche,** strenge Fabrikationskontrolle. [2195
**Täglich** frische Fabrikation **nur** im Verhältnis zum Konsum.
**Keine** Lagerware!

Man verlange daher nur

**Singer's** hygien. Zwieback

und weise Nachahmungen zurück!

**Schweizer.**
**Bretzel- und Zwieback-Fabrik**
**Ch. Singer, Basel.**

---

Hiermit bezeuge ich gerne, daß ich durch den Gebrauch der Popp'schen Kur von einem mehrjährigen **chronischen Magenleiden** vollständig geheilt wurde. Andere ähnlich Leidende, denen ich Herrn Popps Kur empfohlen hatte, sind ebenfalls geheilt worden. Ich glaube, meinen Dank nicht besser abtragen zu können, als daß ich allen Magenleidenden den guten Rat erteile, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden; bereitwilligst wird jede mann ohne Kosten ein Buch und Fragebogen gesandt. [1717

Frau Niederberger-Kretz im Posthorn in Stans, Kt. Unterwalden.

---

**J. Nörr** Zürich Bahnhofstr. 77

vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommiertes grösstes Special-**Loden-Geschäft** d. Schweiz
**Herren-, Damen-Nouveautés**
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742
Muster- u. Modebilder franco.

---

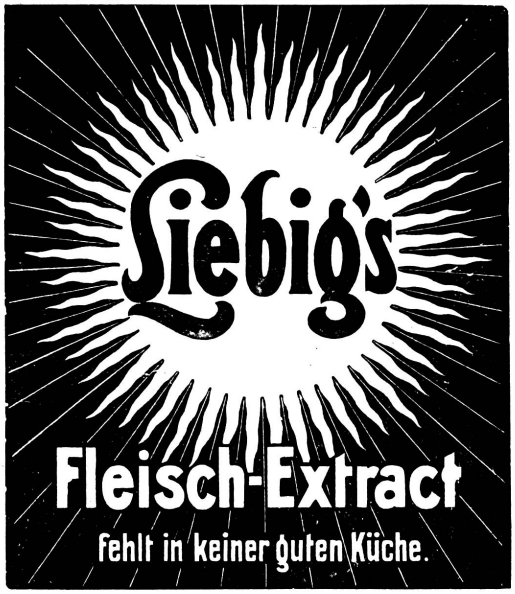
## Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.

| | Preis |
|---|---|
| **Malzextrakt mit Eisen.** Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut | Fr. 1. 40 |
| **Malzextrakt mit Bromammonium,** gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel | „ 1. 40 |
| **Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen,** wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet | „ 2. — |
| **Malzextrakt mit Pepsin und Diastase.** Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung | „ 1. 50 |
| **Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb.** Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel | „ 2. — |

**Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.**
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2232

---




[2249

---

## Kerbschnitz- und Laubsäge

**-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz** in Nussbaum, Kirschbaum, Ahorn, Linde; **-Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl [2184

**Lemm-Marty,** 4, Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko.

**Haararbeiten**

*Die natürlichsten, feinsten und modernsten Haararbeiten für Damen liefert das* **Specialgeschäft** *dieser Branche von* [2269

**C. Beckmann**

*Posticheur und Damencoiffeur*

*St. Gallen, Marktgasse 1.*

**CEYLON TEA**

**Ceylon-Thee,** sehr fein schmeckend

kräftig, ergiebig und haltbar.

| | per engl. Pfd. | per ½ kg |
|---|---|---|
| Orange Pekoe | Fr. 4.50 | Fr. 5.— |
| Broken Pekoe | „ 3.60 | „ 4.— |
| Pekoe | „ 3.30 | „ 3.60 |
| Pekoe Souchong | „ —.— | „ 3.40 |

**China-Thee,** beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294

**Carl Osswald, Winterthur.**

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

**„Punta"**

Das ist ein neues SPIEL, [2209
Sehr unterhaltend und kost' nicht viel;
Es spielen's die Grossen u. Kleinen gern,
Zu haben direkt vom Puntahaus Bern.

(OH 9638)

Sowie in Spielwaren- und Papierhandlungen à Fr. 1.30, 2.50, 3.75.

**Als feinstes Kaffeesurrogat**

ist bekannt die **Zuckeressenz** von **Leuenberger-Eggimann** in **Huttwyl.** Aerztlich empfohlen. [1617

**Erste** Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert.

**KRAMPFADERN**

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir

**Müller's Kompressen**

Rationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65 Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**

Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. 1642

**Stottern.**

**Stammeln,** heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1433

**Sprachheilanstalt Herisau.**

**Zeugnis**

Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der

**Sprachheilanstalt Herisau**

den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern

**Stottern**

geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benützung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588

**Herisau,** den 10. Dez. 1901.

**U. Heierle,** Lehrer, Mühle.

Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt

**Herisau,** den 10. Dez. 1901.

Der Gemeindeschreiber:
**Ad. Hanimann.**

**A. Maestrani & Cie., St. Gallen.**

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

**Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.**

2216

**Ein Wort an die Mütter!**

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

**Kaisers Kindermehl**

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. ¼ Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nährmittelfabrik **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen) 2247]

**Damen- und Herren-**

**STRÜMPFE**

Franko-Lieferung

Ohne Naht

FABRIKMARKE

Garantirt ächtfarbig

Nur innerhalb der Schweiz

**REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE** das Paar zu **FR. 1.25**
**BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ** „ „ „ **FR. 0.65**

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

**MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.**

| | | |
|---|---|---|
| **Herren- und Damenstrümpfe** | Ia Flor, lederfarben, schwarz | Fr. 1.25 |
| „ „ „ | Seide und Wolle, beige und schwarz | „ 1.75 |
| **Herrensocken** (Fuss ohne Naht | roh und schwarz, Ia Macobaumwolle | zu Fr. 0.55 |
| | Vigogne, lederfarben und beige | „ 0.55 |
| | Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz | „ 0.75 |
| | reinwollene, in schwarz und beige | „ 0.75 |
| | Wolle und Seide, in schwarz und beige | „ 1.25 |
| | Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert | „ 1.45 |

**Fussspitze und Ferse verstärkt.** [2272

Schwere **Winterqualitäten** in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

**Brautleuten**

empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer-Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Aussteuern offerieren wir: [2114

| Schlafzimmer in Eichen- od. Rusternholz | Esszimmer in Nussbaumholz (innen Eiche) | Salon in Nussbaumholz (innen Eiche) |
|---|---|---|
| 2 Bettladen 1×2 m innen | 1 Büffet | 1 Sofa } m. Plüsch od. |
| 2 Feder-Rosshaarmatrazen mit Keilkissen | 1 Ausziehtisch 130/90 | 2 Fauteuil } Kameeltasch. |
| 2 Duvet, Pfulmen und Kopfkissen | 6 Rohrsessel | 2 Halbfauteuil } n. Wahl bezog. |
| 2 Nachttische mit Marmor | 1 Serviertisch | 1 Salontisch |
| 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz | 1 Rollendivan mit Moquette | 1 Silberschrank |
| 1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas | **Fr. 600.—** | 1 Spiegel |
| 2 Stühle, 1 Handtuchständ. | | **Fr. 680.—** |
| **Fr. 1000.—** | | |

**50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.**

Mehrjährige schriftliche Garantie.

**Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.**

**Möbelfabrik Thümena & Co.,** Zürich I Schifflände 12

*vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.*

**Neuchâtel, Mademoiselle Balmer**

**4, rue du Concert**

institutrice diplômée, reçoit chez elle un nombre très limité de jeunes filles. Exellentes leçons et soins affectueux sont assurés. **Références à Bâle, Zurich, Berne** etc. (H 112 N) [2274

**Familien-Pensionat PERSOZ**

für junge Töchter

**Beaux Arts 1, Neuchâtel.**

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2262

**Pensionnat de demoiselles**

**DEDIE-JUILLERAT** [2137

**ROLLE,** Lac de Genève.

Enseignement français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrages à l'aiguille, Leçons particulières, italien, musique et pointure. Sur demande **références et prospektus.** Prix modéré. (H 5149 L)

**Neuheiten!** in **Uhren**

**Gold- und Silberwaren**

2271 empfehlen höflich

**Gebrüder Scherraus**

Uhrmacher und Goldschmiede

**St. Gallen** Neugasse 16. **Speicher** nächst der Post.

Reparaturen. Garantie.

**Papeterien**

**à Fr. 2.—** [1989

schöne Schachtel, enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier,** 100 **Couverts,** Bleistift, Federhalter, Siegellack, 12 Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen nur **Fr. 2.—** franko bei Einsendung, sonst Nachnahme. (5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—).

**A. Niederhäuser**

Papierwarenfabrik, **Grenchen.**

**Jede Dame** perfecte **Schneiderin** mit **Taille-meter**

mehrfach patentirt. Taillemeter gesetzlich geschützt.

**Maass- u. Zeichenapparat**

um genaue Schnitte für Damengarderobe jeder Grösse und für alle verschiedenen Maasse herzustellen. Keine Normalschnitte, sondern für beliebige Figur so genau passend, dass Anprobe unnötig. Ersatz für Zuschneidekurse. Preis 5 Fr. für Volksausgabe und Fr. 7.50 für Salonausgabe. [2248

**A. HERZOG, Tour de l'île, GENF.**

**Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden**

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

**Dr. med. J. Häfliger**

2251] **Ennenda.**

**Baumwolltücher**

**ausgesuchte prima Qualitäten** werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**

Muster franco zu Diensten. [2043

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**

in jedem Genre liefert prompt

**Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.**